

Indiana Tribune.

Erscheint jeden Samstag und Sonntag Morgens.

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Dienstag, den 11. Dezember 1900.

No. 84

Ausland Depeschen.

Vom deutschen Reichstag.

Ein Rückgang in den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands.

Als Folge der Jahre langen über großen Spannung.

Von dem Sekretär des Reichsschatzamts in Aussicht gestellt.

Graf von Bülow's Erklärung über die Abweisung Krügers.

Joseph Chamberlain

Bertheiligt sich im britischen Unterhaus gegen die auf ihn gemachten Angriffe.

Der Nepotismus in der britischen Regierung.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 11. Dez. Während der Budgetdebatte im Reichstag hielt am Montag der Sekretär des Reichsschatzamts, Baron von Thielmann, eine Rede, in der er die wirtschaftliche Lage in Deutschland in nicht gerade rosigem Licht schilderte. Er sagte, daß seit dem Sommer eine radikale Veränderung in der Lage eingetreten sei. Das Volk müsse sich darauf gefaßt machen, daß für Jahre hinaus ein allgemeines Nachlassen der Ueberproduktion zu erwarten sei. Die Abnahme im Beschäftigungsgrad werde aber nicht die Form eines allgemeinen Finanzkrachs, wie im Jahre 1873, annehmen. Diese Periode der Beschäftigungslosigkeit sei aber das Reichsbudget ernstlich in Mitleidenschaft ziehen und es sei daher nötig, die Reserven des Schatzamts zu stärken. In Bezug auf die Abschaffung der Zucker-Prämien sagte der Schatzamts-Sekretär, daß die Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Frankreich und Deutschland noch nicht beendet seien, daß sie aber wahrscheinlich die Basis für ein definitives Uebereinkommen abgeben würden.

Der Sekretär kündigte auch an, daß eine Vorlage zur Besteuerung von moussierenden Weinen und eine andere zur Besteuerung von Saccharin in Vorbereitung sei. „Im Jahre 1901“, sagte der Sekretär, „werden die Ausgaben der Regierung um 53,000,000 Mark größer sein als im jetzigen Jahr, und diese Summe muß auf irgend eine Weise aufgebracht werden. Die Abgabe der überflüssigen Reichseinnahmen an die Bundes-Regierungen wird deshalb vor allem aufzuheben.“

„Ein allgemeiner Ueberblick über den jetzigen Vorrat der Ausgaben“, sagte Herr von Thielmann weiter, „gewährt ein erschreckendes Bild von dem bedrückenden Zustand des Reichs.“

Der Reichstanzler, Graf von Bülow, beantwortete eine Interpellation in Bezug auf die Abweisung des Präsidenten Krüger seitens des Kaisers Wilhelm. Er sagte, daß die Regierung alles in ihrer Macht Befähigte getan habe, um den Krieg zu verhindern, und daß sie die beiden Republiken nicht im Zweifel darüber gelassen habe, wie die Stimmung unter den europäischen Kabinetten sei, und daß Deutschland die strengste Neutralität beobachten werde. Im Jahre 1899, als die Möglichkeit eines Schiedsgerichts noch nicht ausgeschlossen war, habe die Regierung Herrn Krüger ein solches vorgeschlagen, er sei aber damals der Ansicht gewesen, daß die Zeit dafür noch nicht gekommen sei. Als Herr Krüger später um Intervention nachgesucht, seien seine Ansichten für die Regierungen Hollands und Deutschlands zu überaus gespannt gewesen. Die deutsche Regierung habe gewünscht, daß es verlorene Mühe sein würde, jetzt noch Ratsschläge zu geben; sie sei überzeugt gewesen, daß es nutzlos und sogar gefährlich sein würde, sich damals noch einzumischen.

„Es war absolut keine Veranlassung für uns vorhanden“, fuhr der Reichstanzler fort, „unsere Finger zwischen Thür und Angel zu stecken.“ Der Kanzler wies dann darauf hin, wie das in sehr höflicher Weise gemachte Vermittlungs-Angebot der Ver. Staaten in kategorischer Weise zurückgewiesen worden sei, und er fügte hinzu, daß eine Einmischung vielleicht zum Krieg geführt haben würde.

Der Kanzler definierte dann die Antwort, die der französische Minister des Auswärtigen, Herr Delcasse, Herrn Krüger gab, als: „Frankreich wird in keinem Falle die Partei ergreifen, würde aber nicht opponieren, wenn gewisse Eventualitäten eintreten, vorausgesetzt, daß den französischen Interessen damit gedient wäre.“ Graf v. Bülow sagte dann, daß er selbst keine bessere Antwort habe geben können. Dotationen für Herrn Krüger in Deutschland würden leicht internationale Beziehungen gestört haben. Deutschland wäre nicht um ein Haar mehr gegen England verbunden, wie England gegen Deutschland. Es wäre aber eine Thorheit, England gegenüber den von Dutrois zu spielen, und für eine solche Thorheit könne er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen.

Wenn auch die Krüger-Angelegenheit im Reichstag wieder vorkommen wird, wird dies wenig zu bedeuten haben, da die, offenbar mit großer Sorgfalt vorbereitete Rede des Reichstanzlers eine solche Menge gewichtiger Thatsachen enthielt, daß die ganze Opposition dadurch entkräftet wurde. Der unfehlige Humor des Kanzlers und seine oft recht gelungenen Citirungen rissen häufig seine bittersten Gegner zu herabwürdigenden Lachen hin.

Soweit die deutsche Politik in Betracht kommt, kann die Angelegenheit als erledigt angesehen werden, dies war sicherlich die Ansicht aller, als sich der Reichstag am Abend vertagte.

Berlin, 11. Dez. Die deutsche Regierung hat keine offizielle Notiz von dem Schreiben des Generals Chaffee an den Grafen von Waldersee genommen, ein Schreiben, in dem der General gegen die Entfernung der astronomischen Instrumente von den Mauern von Peking protestirt, und das wegen des beleidigenden Tones, in dem es gehalten war, an General Chaffee zurückgeschickt wurde.

Nur wenige Zeitungen erwähnen den Vorfall in ihren Neuigkeiten - Rubriken. Die „Vossische Zeitung“ sagt darüber: „Was auch die Veranlassung gewesen sein mag, General Chaffee hatte auf keinen Fall ein Recht, in einem Schreiben an den Ober-Kommandeur sich so großer Sprache zu bedienen.“ Und das „Berliner Tageblatt“ sagt: „Wir müssen natürlich mit einem definitiven Urtheil zurückhalten, bis zuverlässige deutsche Nachrichten eingetroffen sind, worüber den anerkannt großen diplomatischen Takt des Grafen von Waldersee kennst, wird nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß er sich niemals zu einem soch brüsten Verfahren hätte hinreißen lassen, wenn er nicht ganz besondere Beweggründe gehabt hätte.“

Der Budget-Ausschuß des Reichstags hat eine Resolution angenommen, dahingehend, daß das chinesische Expeditionskorps aufgelöst werden müsse, nachdem es seine Pflichten in China erfüllt hat.

Graf von Waldersee hat telegraphirt, daß die internationale Kommission, welche die Verwaltung von Peking übernehmen soll, bis die Stadt nach der Rückkehr des Hofes den chinesischen Behörden wieder übergeben werden kann, vollständig organisiert worden ist. An der Spitze der Kommission steht der Oberste Baron von Gahl.

Im britischen Parlament.

London, 11. Dezember. Im Unterhaus richtete am Montag der konservative C. J. Bartley ein Amendement zur Antwort auf die Thronrede der Königin ein, in dem die Behauptung darüber ausgedrückt wird, daß Lord Salisbury so viele seiner eigenen Verwandten für Regierungsposten empfohlen habe.

„Der fünfte Theil der Kabinettsmitglieder“, sagte Herr Bartley, „gehört der Familie des Lord Salisbury an. Söhne werden ihrem Vater und Schwiegerjöhne und Nefen denselben Einflüssen ausgesetzt. Bei solchen Umständen ist nicht anzunehmen, daß eine unabhängige, unparteiische Untersuchung betreffs der Mängel, welche die Armee in Südafrika gezeigt hat, geführt werden kann. Die Tüchtigkeit der öffentlichen Verwaltung wird dadurch ernstlich in Frage gezogen und die Aussichten auf eine gründliche Reform in dem System der National-Verwaltung werden ganz bedeutend vermindert.“

Derselbe Nepotismus habe auch die Tüchtigkeit der Armee und der Flotte herabgesetzt und es sei die allgemeine Ansicht, daß viele der Niederlagen in Südafrika auf Offiziere zurückzuführen seien, die ihr Offiziers-Patent durch Familien-Einflüsse erhalten haben.

Herr A. J. Balfour, ein Neffe des Premier, antwortete, daß ein Mann nicht vom öffentlichen Dienst ausgeschlossen werden sollte, weil er zufällig mit einflussreichen Männern im Amt verbandelt sei. Herr Bartley konnte nicht sagen, daß die Verwandten Lord Salisbury's im Kabinet unfähig seien, und das Land habe bei der jüngsten Wahl bewiesen, daß es Vertrauen darin habe, daß der Premier seine

schweren, undankbaren Arbeit erfolgreich beistellen werde.

Das Amendement wurde mit 230 gegen 128 Stimmen verworfen.

D. Lloyd George, das radikale Hausmitglied von Camaroon, griff den Konservativ-Minister wegen seiner Beteiligungen an geschäftlichen Unternehmungen, welche direkte Gewinne durch die Regierungs-Kontrakte hatten, an und stellte den Antrag, daß kein Mitglied der Regierung sich in Zukunft an derartigen Unternehmungen beteiligen dürfe. Er wies nach, daß Chamberlain 5,600 und andere Mitglieder seiner Familie 67,000 Aktien in dem Birmingham Trust besäßen, welcher wiederum eine Theilhaberin der Tubac Limited Gesellschaft sei, welche jährlich 10,000 Pfund Sterling an Regierungskontakten verdiene. Er erklärte ferner, daß Chamberlain und seine Familie für 230,000 bis 250,000 Pfund Sterling Aktien in der Elliotts Metal Co. besäßen, welche die Amittitäts-Kontrakte erhielt, ferner für 250,000 Pfund Aktien in der Knoch Dynamite Co., welche die Kontrakte des Krieges-Commissars besaße. Er zählte dann noch mehr Unternehmungen auf, an denen Chamberlain respektive seine Familie beteiligt sei, betonte aber, daß er nicht die persönliche Ehrenhaftigkeit aller dieser Stellen wolle, daß er aber die Sache zur Sprache bringe, damit durch ähnliche Fälle in der Zukunft nicht der Korruption die Wege gebahnt würden.

Hierauf erwiderte Herr Chamberlain: „In diesem Falle ist meine persönliche Ehrenhaftigkeit allerdings in Frage gestellt und ich halte es für unangebracht, daß ich hier — nach 25jähriger Amtsführung im höchsten Grade der Öffentlichkeit und des Parlaments — vor Ihnen stehen und erklären muß, daß ich kein gemeiner Dieb bin. Diese Angriffe sind unerhört und absurd. Ich werde direkt beschuldigt, mich an den Ausgaben für den Krieg, den ich herbeigeführt haben soll, zu bereichern.“

„Von all den genannten Gesellschaften bin ich nur an zweien als Aktionär beteiligt. Meine Angehörigen werden in Hinsicht auf die mir zugefügten Beleidigungen gerichtliche Schritte einleiten. Meine Angehörigen sind alle Geschäftsleute, welche sich ihre Vermögen haben erwerben müssen. Ich komme von einer Familie, welche keinen Anspruch auf Adel der Geburt und erbliche Reichthümer machen kann, aber welche zwei Jahrhunderte lang den Ruf höchster kaufmännischer Ehrenhaftigkeit genossen hat. Während meiner langjährigen öffentlichen Laufbahn hat keiner meiner Angehörigen jemals das Ansehen an mich gestellt, meinen politischen Einfluß zu Gunsten seiner geschäftlichen Transaktionen zu mißbrauchen.“

In Betreff der beiden Gesellschaften, in denen er beteiligt ist, bemerkte Herr Chamberlain, daß er bereits vor 23 Jahren ein Mitglied der Colombo-Gesellschaft geworden sei. Der Kontrakt, hütten für die gefangenen Boeren in Sontol zu bauen, welcher dieser Gesellschaft übertragen wurde, sei ihr von der vorigen Total-Regierung übergeben, ohne daß er das Geringste damit zu thun gehabt hätte. Was den Birminghamer Trust anbetreffe, so wolle er absolut nichts von dessen geschäftlichen Transaktionen und habe erst kürzlich gehört, daß derselbe einen geringen Betrag in der Tubac Limited Gesellschaft angelegt habe. Chamberlain schloß seine Rede mit den Worten: „Ich es nicht schwer für mich, auf solche unsinnige Beschuldigungen hier reagieren zu müssen? Wenn Alles, was ich an Regierungskontakten verdient habe, zusammengeordnet wird, so mögen höchstens ein paar Pfund, vielleicht nur Schillinge dabei herauskommen. Und doch wird vom Hause verlangt, eine Resolution anzunehmen, welche nicht so sehr mich selbst treffen würde, wie manche Mitglieder des Hauses, welche ein derartiges Resultat wohl kaum erwarten werden.“

Unter lauten Beifallsbezeugungen nahm Chamberlain seinen Sitz wieder ein. Nachdem noch der Radikale R. B. Halbane von Sudburyshire und einige Andere für und gegen den Antrag des Herrn Lloyd George gesprochen hatten, wurde derselbe mit 269 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Herr Balfour beauftragte darauf Schluß der Debatte, was mit 253 Stimmen gegen 18 angenommen wurde, und wurde hierauf die Thronrede mit 265 gegen 23 Stimmen vom Hause angenommen.

Von den Dieben, welche in der Samstag Nacht aus dem Greenwood Hospital mehrere Andenken an Lord Nelson stahlen, einschließlich seiner Uhr und vieler seiner Orden, hat man noch keine Spur. Man hält in Greenwood die Diebe für Franzosen, und glaubt dies aus einer Anzahl von ihnen zurückgelassenen Briefen zu schließen, worin sie in äußerst unorthographischem Englisch drohen, wieder zu kommen und die französische Flagge, welche sich unter den Tropfen befindet, mitzunehmen. Die Bandalen nahmen nahezu alles mit

Inland Depeschen.

56. Kongress. — Zweite Session.

Die Centennial-Feier am Mittwoch.

Die Minorität im Ausschuss für Mittel und Wege

Empfiehlt Herabsetzung der Kriegsteuer um \$70,000,000.

Die Baumwoll-Ernte der Ver. Staaten

Offiziell auf 10,100,000 Ballen abgeschätzt.

Die Leichen von 1500 Soldaten und Matrosen in San Francisco angekommen.

Repräsentantenhaus.

Washington, D. C., 11. Dez. Die erste der großen Verwilligungsvorlagen, diejenige für die Legislative, die Exekutive und das Justiz-Departement, wurde am Montag vom Hause angenommen. Die Verwilligung betrug \$24,496,308 und die Vorlage umfaßt 131 Seiten, die Debatten darüber dauerten aber keine zehn Minuten. Repr. Bingham, von Pennsylvania, der die Vorlage in Händen hatte, dankte dem Hause für das Vertrauen, das es in den Ausschuss für Verwilligungen habe. Der Clerik brauchte beinahe drei Stunden, um die Vorlage zu verlesen.

Es wurden keine anderen Geschäfte erledigt.

Der Abgt. Charles A. Towner, der zum Nachfolger des verstorbenen Senators Davis von Minnesota ernannt worden, wohnte der heutigen Sitzung bei und legte den Amtseid ab.

In der öffentlichen Sitzung wurden keine Geschäfte von Wichtigkeit erledigt, denn sofort nach der Erledigung der Routinegeschäfte begab sich der Senat in Exekutiv-Sitzung, um den Hay-Pauncefote-Vertrag in Beratung zu nehmen.

Die Centennial-Feier am Mittwoch.

Staatsgouverneure und andere hohe Staatsbeamte treffen bereits hier ein, um am Mittwoch der Centennial-Feier — dem hundertsten Jahrestag der ersten Kongress-Sitzung in Washington — beizuwohnen.

Bis jetzt sind die Gouverneure Shaw von Iowa, Schofield von Wisconsin und Barnes von Oklahoma angekommen.

Am Mittwoch Vormittag um zehn Uhr wird der Präsident McKinley die Gouverneure empfangen. Später wird Col. Bingham ein Model und die Zeichnungen für ein vergrößertes Exekutiv-Gebäude zeigen. Es werden dann von dem Distriktskommissär McFarland und mehreren Gouverneuren Reden gehalten werden.

Am Nachmittag findet eine Militär- und Civilparade statt, und nachdem der Präsident diese entgegengenommen, wird er sich mit den Mitgliedern des Kabinetts, dem diplomatischen Corps, den Richtern des Supreme-Gerichts, den Gouverneuren, Admiral Dewey, Gen. Miles, den Senatoren und Repräsentanten nach dem Sitzungssaal der Repräsentanten begeben, wo Reden gehalten werden.

Am Abend um neun Uhr wird im Weihen Haus ein Empfang zu Ehren der Gouverneure der Staaten und Territorien stattfinden.

Die Herabsetzung der Kriegsteuer.

Der republikanische Haus-Raufus hat am Abend beschlossen, die Vorlage zur Herabsetzung der Kriegsteuern in der Form zu unterlegen, wie sie vom Ausschuss für Mittel und Wege eingereicht worden ist. Der Antrag, die Vorlage zu unterstützen, wurde mit 68 gegen 29 Stimmen angenommen.

Ein vorhergestellter Antrag, die Biersteuer anstatt auf \$1.60 auf \$1.50 herabzusetzen, wurde mit 68 gegen 48 Stimmen verworfen.

Ein Vorschlag des Repr. Roberts, von Massachusetts, daß die jetzige Biersteuer nur um 10 Prozent herabgesetzt werden solle, die Beer-Steuer dagegen von 10 auf 5 Cents wurde fast einstimmig verworfen.

Die demokratische Minorität im Ausschuss für Mittel und Wege hat einen eigenen Bericht ausgearbeitet, der am Dienstag im Haus eingereicht werden wird. Es wird darin die Herab-

setzung der Kriegsteuern anstatt um \$40,000,000, um volle \$70,000,000 in Vorschlag gebracht. Es wird in dem Bericht auch die Erhebung einer Einkommensteuer vorgeschlagen, um diese Angelegenheit nochmals in modifizierter Form vor das Supremegericht zu bringen.

Die Minorität stimmt mit dem Schatzamtssekretär darin nicht überein, daß der Ueberschuß im nächsten Jahr nur \$26,000,000 betragen werde; sie erklärt im Gegentheil, daß bei gehöriger Sparsamkeit der Ueberschuß mehr als \$100,000,000 betragen müßte.

Die Baumwoll-Ernte der Ver. Staaten.

Washington, D. C., 11. Dez. Der Statistiker des Ackerbau-Departements schätzt den wahrscheinlichen Ertrag der Baumwoll-Ernte in den Vereinigten Staaten für 1900—1901 auf 10,100,000 Ballen ab.

Der Durchschnitts-Ertrag von Baumwolle in den verschiedenen Staaten ist folgender: Virginia 130, Nord-Carolina 199, Süd-Carolina 167, Georgia 172, Florida 133, Alabama 151, Mississippi 159, Louisiana 234, Texas 226, Arkansas 223, Tennessee 177, Missouri 275, Oklahoma 318, Indianer-Territorium 289 der Acre.

Das Areal, von dem die Ernte eingebracht wird, beträgt 25,034,734 Acres.

Dynamit-Explosion.

Gloucester, N. J., 11. Dezember. Als am Montag mehrere Bergleute bei der Jobs-Mine, in Trimble, N. J., hier im Begriff waren, einige Stangen Dynamit aufzutauen, fand eine furchtbare Explosion statt, die auf Meilen im Umkreis verspürt wurde. Dow Lester und John Moody wurden beide Augen zerstört und Charles Karns erlitt andere lebensgefährliche Verletzungen.

1500 Leichen in San Francisco angekommen.

Gloucester, N. J., 11. Dez. Im Fluss nahe Charlotte wurde heute Morgen ein grausiger Fund gemacht. Fred. Joff sah einen menschlichen Fuß aus dem seichten Wasser ragen und fand die untere Hälfte eines Frauenkörpers, in der Höhe der Hüfte, mit einem scharfen Messer vom Oberkörper abgetrennt. Kopf und Schultern waren im Schlamm nicht weit davon gefunden. Joff alarmirte den Capitän Gray von der Lebensrettungsstation und dieser lootete den Leichnam nach dem Tod. Später ordnete Colonel Klein die Ueberführung des Körpers nach der Morgue an.

Dieser Fund so kurz nach der Ermordung des Fel. Leuz und einer alarmierenden Anzahl von Angriffen auf Frauenzimmer in verschiedenen Theilen der Stadt verursacht große Unruhe und ein Gefühl der Unsicherheit unter sich bemerkt. Dies um so mehr, als die Polizei bis jetzt nicht im Glande war, auch nur den geringsten Anhaltspunkt in dem Keating'schen Morbfalle zu finden.

Schiffsnachrichten.

Liverpool, 10. Dez. Angelommen: „Lancastrian“, von Boston; „Tauric“, von New York.

Gloucester, 10. Dez. Angelommen: „Anchovia“, von New York.

New York, 10. Dez. Angelommen: „Calcedonia“, von Liverpool. Southampton, 10. Dez. Abgegangen: „Baberland“, von Antwerpen, nach New York bestimmt.

Portugal und die Niederlande.

Haag, 11. Dez. Der hiesige portugiesische Gesandte, Graf de Salir, ist nach Lissabon abgereist und der holländische Gesandte in Lissabon, Baron von Götzen, wird während der Nacht hier erwartet.

Graf von Bland benachrichtigte während des Tages in der zweiten Kammer den Minister des Auswärtigen, daß er am Dienstag die Regierung betreffs der Spannung zwischen Holland und Portugal interpelliren werde.

Herr Krüger empfing während des Tages eine Deputation von dem „Alldeutschen Verband“ und er dankte seinen „deutschen Brüdern“ für ihre Sympathie-Beweise.

Später erwiderte Herr Krüger den Besuch der Minister des Auswärtigen.

Beim Spiel verloren.

Paris, 11. Dez. Eine gefürchte Genstation spielt sich aus dem Grunde zu, daß Irving A. Lyon von New York der Tänzerin Doro in ihrem Hause an der Avenue Kleber bei einem neuen Karten-Spiel „Chemine du Fer“ (Eisenbahn) \$30,000 abgenommen.

Much Spötli Sanberston soll in dem Spiele, dem zur Zeit ganz Paris mit Leidenschaft huldigt, so viel Geld verloren haben, daß sie — was Thatsache ist — ihre brillante Wohnung an den Champs Elysees mit einer sehr bescheidenen verkauft hat und zur Bühne zurückkehren gedenkt.

hali \$2,000,000 in barem Gelde, ein Jahreseinkommen von \$250,000, die Häuser in New-York und Newport, die Stallungen, Möbel, Silber, Silberzeug, Juwelen, kurzum den ganzen Haushalt. Der Betrag der Staatssteuer beläuft sich auf \$520,000, für deren Einziehung Komptroller Cole \$52,000 erhält. Cole erkärt dies in bezug für lächerlich, und er deutet an, daß die Summe nur \$5200 betrage.

Menschenjagd.

Logansport, Ind., 10. Dez. — Polizeichef Foley und die Polizisten Barney Burch, Dick Coffels, Ben. Dean und George Graham verfolgten am Montag Abend einen Desperado sechs Meilen weit, wobei sie zahlreiche Schüsse auf denselben abgaben. Der Flüchtling ist höchst wahrscheinlich bei vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus in Columbus entprungene Verbrecher Marvin Kuhns. Derselbe erwiderte das Feuer der Beamten von Zeit zu Zeit, wobei er sich zweier Revolver bediente.

Dean war ihm nahe auf den Fersen und schließlich drehte sich der Verfolgte um und ging auf Dean, der keine Patronen mehr hatte, los und drohte ihn zu tödten. Trotzdem ging der Beamte auf den Reel los und ergriff ihn beim Handgelenke, worauf derselbe ihn aus unmittelbarer Nähe mitten durch die Brust schoß. Der Beamte fiel zu Boden und während seine Kollegen um ihn beschäftigt waren, entkam der Verbrecher. Später machte sich eine große gutbewaffnete Sheriff's-Mannschaft zur Verfolgung des Desperados auf. Man glaubt nicht, daß er entkommen kann, da die Umgegend auf Meilen weit von dem Verbrecher in Kenntniß gesetzt wurde. Kuhns entwich aus dem Zuchthaus in Columbus, wo er wegen Mordes internirt war, am Danksagungstage.

Graufiger Fund.

Gloucester, N. J., 11. Dez. Im Fluss nahe Charlotte wurde heute Morgen ein grausiger Fund gemacht. Fred. Joff sah einen menschlichen Fuß aus dem seichten Wasser ragen und fand die untere Hälfte eines Frauenkörpers, in der Höhe der Hüfte, mit einem scharfen Messer vom Oberkörper abgetrennt. Kopf und Schultern waren im Schlamm nicht weit davon gefunden. Joff alarmirte den Capitän Gray von der Lebensrettungsstation und dieser lootete den Leichnam nach dem Tod. Später ordnete Colonel Klein die Ueberführung des Körpers nach der Morgue an.

Explosion im Aspen-Tunnel.

Dogden, Utah, 11. Dez. Aus Aspen, Wyo., wird berichtet, daß in dem großen Tunnel der Union Pacific Eisenbahn, sechs Meilen nördlich von Aspen, am Montag eine furchtbare Explosion stattfand, bei der fünf Männer ums Leben kamen und viele andere schwer verletzt wurden. Von Aspen aus ist Hilfe abgeschickt worden. Der Tunnel ist 6700 Fuß lang.

Auf der Besserung.

New York, 11. Dez. Herr Oswald Otendorfer, Herausgeber der „Staatszeitung“, an dem vor einigen Tagen eine Operation vorgenommen wurde, ist heute wieder außer Gefahr erklärt worden.

Banderbill's Millionen.

New York, 11. Dezember. C. B. D. Hasbrouck, der Vertreter der Nachlassenschaft von Cornelius Banderbill, kündigte vor einigen Tagen an, daß die Abschätzung des Nachlasses in Bezug auf Ermittlung der fälligen Staats- und Bundes-Erbschaftsteuerbeträge abgeschlossen sei und der Verteilung der Millionen an die Erben nichts im Wege stehe. Die Bestimmungen des Testaments waren schon lange bekannt, da wenige Wochen nach dem Tode das Testament eröffnet worden war. Der Nachlass ist amtlich auf \$72,000,000 abgeschätzt worden. Von dieser Summe sind \$52,500,000 in Bonds und Aktien angelegt, während der Grundbesitz einen Werth von \$20,000,000 repräsentirt. Den größten Theil dieses Riesenvermögens, \$44,500,000, erhält Alfred G. Banderbill, der auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters dessen Nachfolger als Haupt des Hauses Banderbill werden soll. Cornelius, der älteste Sohn, ist in Folge eines schwerwiegenden mit seinem Willen, gegen dessen Willen er Grace Wilson heirathete, mit \$1,500,000 abgespeißt worden. Er brachte somit der Liebe zu seiner Frau die Kleinigkeit von \$37,000,000 zum Opfer. Als ein Zeichen seiner brüderlichen Liebe hat ihm aber der Universalerbe von seinem Erbtheil \$6,000,000 abgeben, so daß er ebenso viel wie die anderen Kinder erhält. Gertrud, die Gattin von Harry Payne Whitney, erhält \$7,500,000 und durch besondere Bestimmung des Testaments außerdem noch ein Legat von \$1,000,000. Reginald, der gegenwärtig in Yale studirt, und Gladys, theilen sich in den auf sie fallenden Theil von \$15,000,000. Frau Banderbill, die Wittwe des Erblassers, er-